

Autor: dpa
Ressort: /Mantel/Nachrichten
Gattung: Tageszeitung

Auflage: 3.649 (gedruckt) 3.568 (verkauft) 3.821 (verbreitet)
Reichweite: 0,013 (in Mio.)

Die Rolle hat sich gewandelt – aber wie sehr?

... Vater sein dagegen sehr

-dpa- **Köln** - Geld verdienen – und sonst alles der Frau überlassen: Lange galt das Modell des abwesenden Alleinverdiener-Papas als normal. Väter in Elternzeit haben das Bild deutlich verändert. Johannes Albers kennt es, allein unter Frauen zu sein. Das passiert ihm ständig. „Die ganzen Angebote, die es für Eltern gibt, sind doch noch eher weiblich dominiert“, erzählt er. „Ich bin da beim Krabbeln oder im Musikkurs oft der einzige Mann.“ Der 33-Jährige sitzt in seinem Wohnzimmer in Köln und bereitet sich darauf vor, dass der Grund, warum er zu diesen Kursen geht, bald aufwacht. Es ist sein kleiner Sohn, der im Nebenzimmer schläft. Johannes Albers ist in Elternzeit – zehn Monate. Für das Jahr 2019 ist Albers ein ungewöhnlicher und zugleich ein gewöhnlicher Vater. Ungewöhnlich ist, wie lange er eine Job-Pause einlegt. Gewöhnlich ist, dass er es überhaupt tut. Männer, die Elternzeit nehmen, sind normal geworden. Zum Vatertag lässt sich festhalten: Die Vater-Rolle hat sich gewandelt. Aber: wie sehr?

Denn da sind auch Väter wie Jack White. Der Schlager-Produzent („Schöne Maid“), der im März sein

sechstes Kind bekommen hat, ließ in der „Bunten“ wissen, dass Windelwechseln für ihn nicht infrage komme: Er sei immer der Meinung gewesen, dass die Mutter für das Kind verantwortlich sei. Man kann einwenden, dass White 78 Jahre alt ist und womöglich für eine andere Generation steht.

Und 2015 sagte der einstige Bahn-Chef Hartmut Mehdorn (heute 76) im „Spiegel“ über einen Vater, der drei Monate Elternzeit genommen hatte: „Wenn ein Mann, der Karriere machen will, so lange Elternzeit nimmt, dann muss er sich danach wieder hinten anstellen.“ Gibt es sie also noch, die Retro-Väter? **Katja Sabisch, Expertin für kritische Männlichkeitsforschung an der Uni Bochum**, zögert: Man sehe heute „mehr Väter mit Kinderwagen“, aber die Aufteilung bei der Versorgung des Kindes sei „immer noch ganz klar weiblich konnotiert“. Sabischs Einschätzung: „Die Frage ist nicht, wer ab und zu mal eine Windel wechselt – sondern wer geht in Elternzeit und in Teilzeit. Das sind in der Regel noch die Frauen.“

Laut „Väterreport“ des Familienministeriums entscheiden sich fast 60 Prozent der Männer, die Elterngeld beziehen, für

die Mindestbezugszeit – zwei Monate. Für drei bis neun Monate entscheiden sich 21 Prozent, für zehn bis zwölf Monate nur noch 15. Fast 60 Prozent der Väter mit Kindern unter sechs Jahren wünschen sich aber, mindestens die Hälfte der Kinderbetreuung zu übernehmen. Das scheint kaum zusammenzupassen.

Doch Sabisch nimmt die Väter in Schutz. „Es ist nicht so, dass die Männer das einfach anordnen. (...) Frauen wollen diesen Aufgabenbereich manchmal einfach nicht abgeben, sie sagen: ‚Ich mache die Elternzeit, ich kann das besser.‘“ Es handele sich um erlernte Geschlechterbilder. Hinzu komme teilweise die Sorge vor Sanktionen des Arbeitgebers.

Auch Jürgen Kura vom Verein Väter in Köln sieht das Problem nicht unbedingt bei den Vätern; Deutschland hinke hinterher. „Es gibt zwar das Elterngeld, aber ansonsten tut der Staat nicht viel, um die Strukturen für moderne Väter zu fördern, die sich um ihre Kinder kümmern wollen“, beklagt er. Das werde noch immer als Privatsache betrachtet.

Wörter: 504